

Arbeitsblätter

Arbeitsgruppe I

Äußere Erkennungsmerkmale der drei Fahrzeuge

Anhand welcher Merkmale kann beurteilt werden, ob ein Text, eine bildliche Darstellung oder Skulptur zum Theravada-, Mahayana- oder Vajrayana-Buddhismus gehört?

Arbeitsblatt I – 1



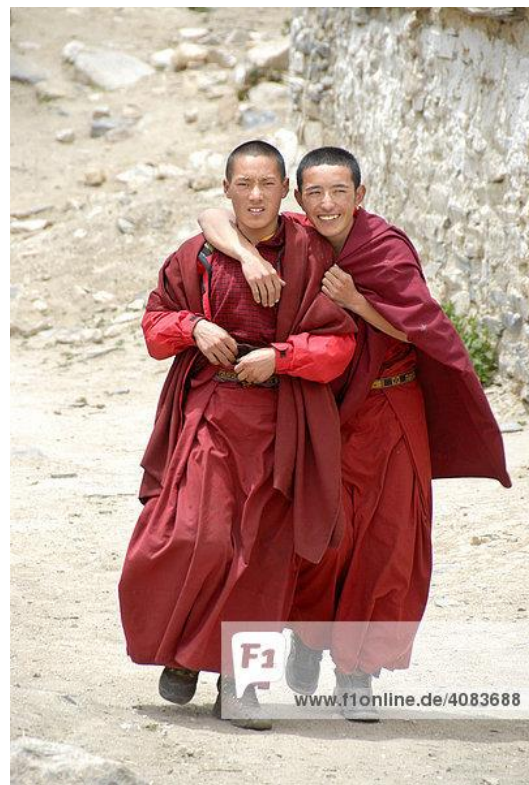
1



2



3



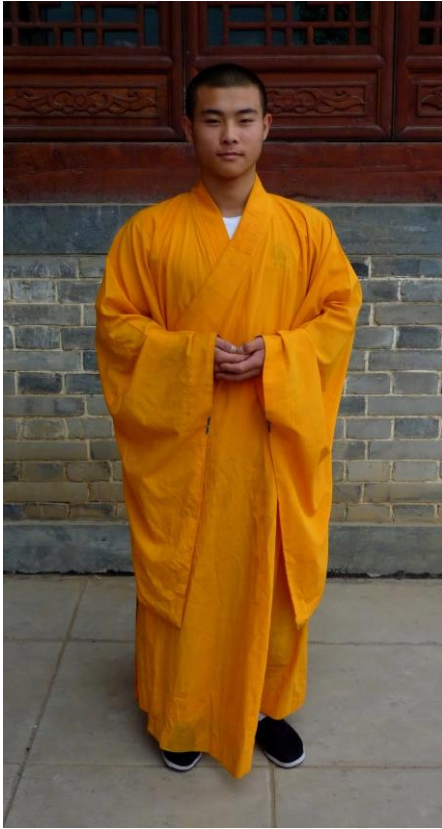
4

¹ Bildquelle: <https://www.etsy.com/de/listing/629950050/thai-buddhist-monk-full-robe-set-7pcs> (27.1.20).

² Bildquelle: <https://zen-temple.net/de/lambda-zen-tempel/einfuehrung/> (27.1.20)

³ Bildquelle: <https://www.dw.com/de/re-importierter-buddhismus-aus-taiwan/a-4073147> (27.1.20).

⁴ Bildquelle: <https://www.f1online.de/de/bild-details/4083688/> (27.1.20).



1



2

¹ Bildquelle: <http://shaolin-reflection.blogspot.com/2011/06/die-kleidung-der-shaolin-monche-die.html> (27.1.20).

² Bildquelle: https://en.wikipedia.org/wiki/Buddhist_monasticism (27.1.20).

Arbeitsblatt I - 2

Testklassifikation

Text 1:

DAS HAB' ICH GEHÖRT. Zu einer Zeit weilte der Erhabene bei Sāvathī, im Osthaine, auf Mutter Migāros Terrasse.

Um diese Zeit aber hielten sich Vāsettho und Bhāradvājo bei den Mönchen auf, da sie dem Orden der Mönche beitreten wollten. [...]

[Buddha sprach:]

«Es kommt wohl, Vāsetther, eine Zeit vor, wo sich da hin und wieder, im Verlaufe langer Wandlungen, diese Welt zusammenballt. Wann die Welt sich zusammenballt, ballen sich die Wesen zumeist als Leuchtende zusammen. Die sind dann geistförmig, genießen Wonne, kreisen selbstleuchtend im Raume, bestehn in Schönheit, lange Wandlungen dauern sie durch.

«Es kommt wohl, Vāsetther, eine Zeit vor, wo sich da hin und wieder, im Verlaufe langer Wandlungen, diese Welt auseinanderballt. Wann die Welt sich auseinanderballt, gelangen die Wesen zumeist, dem Reigen der Leuchtenden entschwunden, hienieden zu Dasein. Sie sind noch geistförmig, genießen Wonne, kreisen selbstleuchtend im Raume, bestehn in Schönheit, lange Wandlungen dauern sie durch.

«Einzig Wasser geworden aber ist es, Vāsetther, zu jener Zeit, tiefdunkel, tiefdunkle Finsternis; es gibt keinen Mond und keine Sonne, es gibt keine Sterne und Planeten, es gibt weder Nacht noch Tag, es gibt keine Monate und Wochen, es gibt keine Wenden und Jahre, es gibt weder Weib noch Mann: die Wesen sind nur eben als Wesen aufzuweisen. Da hat denn, Vāsetther, vor den Wesen dort irgend einmal, im Verlaufe langer Wandlungen, ein Streifen saftiger Erde im Wasser sich erhoben. Gleichwie etwa bei kochender Milch, wenn sie zu versieden beginnt, oben ein Streifen zurückbleibt: ebenso auch ist er zum Vorschein gekommen. Der ist farbig gewesen, duftig gewesen, saftig gewesen. Gleichwie etwa geschlagener Rahm oder geschlagene Butter, so war seine Farbe; gleichwie etwa süßer Honig, ohne Waben, so war sein Geschmack.

«Als bald nun, Vāsetther, hat eines der Wesen, lüstern geworden, <Sieh' da, was mag das nur sein?>, die saftige Erde fingernd gekostet. So von der saftigen Erde aufkostend empfand es Behagen, Durst aber war ihm entstanden. Andere aber noch, Vāsetther, der Wesen sind im Hinblick auf dieses Wesen nachgefolgt und haben die saftige Erde fingernd gekostet. So von der saftigen Erde aufkostend empfanden sie Behagen, Durst aber war ihnen entstanden. Da haben nun, Vāsetther, die Wesen dort die saftige Erde bissenweise behandelnd zu genießen begonnen. Sowie aber dann, Vāsetther, die Wesen dort die saftige Erde bissenweise behandelnd zu genießen begannen, war auch schon der ihnen selbst eigene Glanz verschwunden. Als der ihnen selbst eigene Glanz verschwunden war, ist Mond und Sonne zum Vorschein gekommen. Als Mond und Sonne zum Vorschein gekommen waren, sind Sterne und Planeten aufgegangen. Als Sterne und Planeten aufgegangen waren, ist Nacht und Tag erschienen. Als Nacht und Tag erschienen war, sind Monate und Wochen

gekommen. Als Monate und Wochen gekommen waren, sind Wenden und Jahre geworden. Insoweit aber war dann, Vāsetther, diese Welt wiederum auseinandergeballt.

«Da sind denn, Vāsetther, die Wesen dort, die saftige Erde genießend, davon gespeist, davon ernährt, lange Zeiten hindurch bestanden. Je mehr und mehr nun, Vāsetther, die Wesen dort, die saftige Erde genießend, davon gespeist, davon ernährt, lange Zeiten hindurch bestanden, desto mehr und mehr sind jene Wesen immer gröber geworden an Körperart, und ihre Schönheit ist in Unschönheit übergegangen. So waren jetzt manche Wesen schön anzuschauen, manche Wesen unschön anzuschauen. Da haben nun die schön anzuschauenden Wesen den unschönen gegenüber sich gebrüstet: <Wir sind schöner als diese, die sind nicht so schön wie wir!> Weil sie sich ihrer Schönheit gebrüstet hatten, dünkelhaft und eitel geworden waren, ist ihnen die saftige Erde verschwunden.

Buddha trifft im Himmel die Götter Indra und Brahma



Bildquelle: <https://www.mdr.de/wissen/antworten/schoepfungsmymthen-100.html#sprung5> (22.3.2021).

Arbeitsblatt I - 3

Textklassifikation

Text 2:

So habe ich gehört. Einst weilte der Buddha in Indien auf dem Berg Khalatika, wo er die Klause eines Einsiedlers besuchte, begleitet von einer großen Versammlung von Bhikshus. Scharenweise gesellten sich die Bodhisattvas, anmutig, frei und leicht, mit wundervollen Tugenden ausgestattet, aus den unendlichen himmlischen Buddhaländern zu ihm.

Es waren auch Bodhisattvas Mahasattvas zugegen, deren Handeln stets vom Erleuchtungsgeist (Bodhicitta) durchdrungen war und die immerzu die höchste Erleuchtung eines Buddha anstrebten, um mit allen ihren Kräften den Lebewesen zu helfen.

Zu diesem Zweck übten sie besonders die Sechs Vollkommenheiten (Pāramitās), und sie erfreuten sich an ihnen. Sie übten die befreienden Qualitäten der Freigebigkeit, spendeten ihre Gaben freudig, respektvoll, eigenhändig, zur rechten Zeit und ohne anderen zu schaden. Zu allen drei Zeiten waren sie glücklich darüber, geben zu können: Sie freuten sich vor dem Geben, waren beim Geben in offener Zuwendung beglückt und nach dem Geben bereuten sie nichts. Sie gaben mit Respekt vor dem anderen, eigenhändig, unparteiisch und zur rechten Zeit, um die Wünsche der Lebewesen zu erfüllen.

Sie übten die befreienden Qualitäten des ethischen Handelns anhand der Gelübde, vermieden schädliche Handlungen, hielten die Disziplin, heilsame Handlungen auszuführen und die Disziplin, das Wohl der Lebewesen zu bewirken, aufrecht. Aus Liebe handelten sie auf das Heilsame ausgerichtet.

Sie ruhten in immerwährender höchster und wahrer Glückseligkeit. Standfeste Entsagung, grenzenlose Liebe und großes Mitgefühl zu den Lebewesen zeichneten sie aus. Ihre allumfassende Liebe war untrennbar mit der höchsten Weisheit (Prajna) und der Einsicht in die Leerheit (Sunyata) aller Phänomene verbunden. Sie praktizierten [...] den Weg der Befreiung sämtlicher Lebewesen aus den Sechs Bereichen des Daseinskreislaufes – den Bereichen der Hölle, der hungrigen Geister (Pretas), der Tiere, der Halbgötter (Asuras), der Menschen und der Himmelswesen (Devas). Das goldene Licht des Sonnenaufgangs leuchtete und weiße Wolken schwebten am Himmel, mit denen der Wind ohne Hindernisse spielte. Wie das strahlende Licht der Sonne und des Mondes, das alle Dunkelheit vertreibt, lehrte der von aller Welt Verehrte die Bedeutung des heilenden und wunscherfüllenden Akashagarbha-Sutra mit den schützenden, heilkräftigen Dharanis und Mantras, die alle durch schlechte Taten erzeugten Hindernisse beseitigen.

Zu dieser Zeit sprach Buddha Shakyamuni: „Die Buddhas, die von der Welt Verehrten, erscheinen in der Welt [...] Sie erscheinen in dieser Welt, weil sie den Wunsch haben, die Lebewesen mögen die drei überirdischen Wunderkräfte erlangen: ihre eigenen früheren Leben und die der anderen zu erkennen, das Resultat von Geburt und Tod der Lebewesen in der Zukunft zu sehen und zu wissen, dass man frei von weltlichen Sorgen und Leiden sein wird.“

Arbeitsblatt I - 4

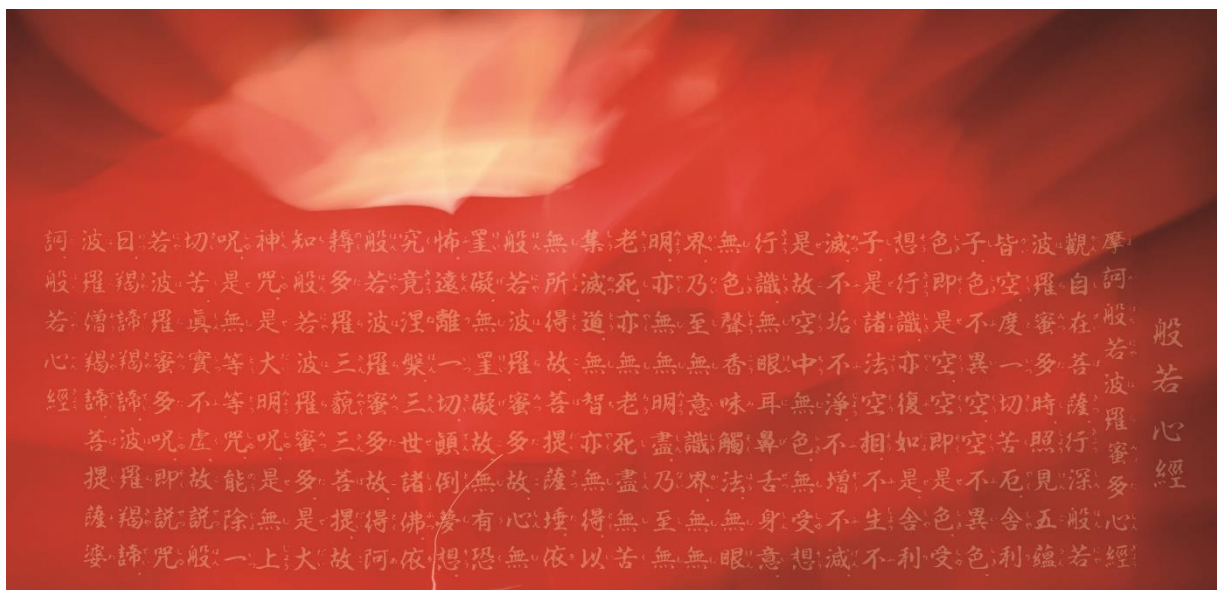
Vertiefende Aufgabe

„Das Herz der vollkommenen Weisheit Sutra Avalokitesvara Bodhisattva, in tiefste Weisheit versenkt, erkannte, daß die fünf Skandhas leer sind und verwandelte damit alles Leid und allen Schmerz. Sariputra! Form ist nichts anderes als Leere, und Leere ist nichts anderes als Form. Form ist identisch mit Leere und Leere ist identisch mit Form. Und so ist es auch mit Empfindung, Wahrnehmung, geistiger Formkraft und Bewußtsein. Sariputra! Alle Dinge sind in Wahrheit leer. Nichts entsteht und nichts vergeht. Nichts ist unrein, nichts ist rein. Nichts vermehrt sich und nichts verringert sich. Es gibt in der Leere keine Form, keine Empfindung, Wahrnehmung, geistige Formkraft und kein Bewußtsein, keine Augen, Ohren, Nase, Zunge, Körper oder Geist; es gibt nichts zu sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen oder denken, keine Unwissenheit und auch kein Ende der Unwissenheit, kein Altern und keinen Tod, noch deren Aufhebung, kein Leiden und keine Ursache des Leidens, kein Auslöschen und keinen Weg der Erlösung, keine Erkenntnis und auch kein Erreichen. Weil es nichts zu erreichen gibt, leben Bodhisattvas Prajna Pāramitā und ihr Geist ist unbeschwert und frei von Angst. Befreit von allen Verwirrungen, allen Träumen und Vorstellungen, verwirklichen sie vollständiges Nirvana. Alle Buddhas der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft leben Prajna Pāramitā und erreichen damit die höchste Erleuchtung. Erkenne deshalb, daß Prajna Pāramitā das große Mantra ist, das strahlende Mantra, das unübertroffene Mantra, das höchste Mantra, das alles Leiden stillt. Dies ist die Wahrheit, die Wahrheit ohne Fehl. deshalb sprich das Prajna Pāramitā Mantra: Gate, gate, paragate, parasamgate, bodhi, svaha!“

Rezitationstext aus der Tradition von Prabhasa Dharma Roshi

Quelle: <http://www.buddhistische-gesellschaft-berlin.de/downloads/herzsutra.pdf>

Herzsutra auf Chinesisch



Bildquelle: <https://buddhismus-aktuell.de/artikel/ausgaben/20152/das-herz-sutra.html> (1.4.2021).

Arbeitsgruppe II

Narrative der Innensicht der drei Fahrzeuge und grundlegende äußere Merkmale

Welche Narrative bestimmen die Innensicht der drei buddhistischen Fahrzeuge hinsichtlich ihrer Entstehung, des Kerngehalts ihrer Lehren und ihrer selbst reklamierten Vorzüge gegenüber den anderen Richtungen? Welche grundlegenden Merkmale werden den Schulen gemeinhin zugeordnet?

Arbeitsblatt II - 1

Theravada – lexikalische Darstellung

Das Theravada oder Hinayana verblieb als Linie nach der Abspaltung des Mahayana beim zweiten buddhistischen Konzil. [...]

Das Theravada ist die in Burma(Myanmar) und in Thailand vorherrschende buddhistische Religion, und es ist auch in Sri Lanka, Kambodscha, Laos und Vietnam verbreitet. Es entstammt der Überlieferungslinie der Bhikkshuni-Ordination und beansprucht für sich, die ursprüngliche Lehre des Buddha zu übertragen (Theravāda : Lehre der Ordensälteren).

Das Ziel des Theravāda ist offiziell die Erhaltung der Originallehre des Tipitaka mit den Kennzeichen:

- vollständig wahrheitsgemäße Lehre (svakkhata dhamma)
- für jeden prüfbare Lehre (ehi passika)
- zeitlos wirksam anwendbare Lehre (akalika)
- realistische sichtbare Lehre (sanditthika]
- zur Befreiung führende Lehre (opanayika)

Daher werden hier die vielen tantrischen Bodhisattvas und Buddhas des Mahayana und Vajrayana werden als zu apokryphen Lehren gehörig angesehen, und die Meditationen unterscheiden sich ebenfalls von den Praktiken des Mahayana und des Anuttarayoga-Tantra.

Die Lehre

Als Grundlage dient der Pali-Kanon bestehend aus

- Vinaya Pitaka, der Korb der Ordensregeln
- Sutta Pitaka, der Korb der Lehrsätze (mit den 31 Ebenen der Existenz)
- Abhidhamma Pitaka, der Korb der höheren Lehrreden)

Ziele sind

- Nibbana (sanskrit: Nirvana): Verlöschen)
- Bodhi (Erwachen) : Savaka-Bodhi, Pacceka-Bodhi und schließlich Samma-Sambodhi

[...]

Im Pali-Kanon werden vier Stufen der Erleuchtung unterschieden:

- Stromeintritt (Pali: sotapatti)
- Einmalwiederkehr (Pali: ekadagami)
- Nichtwiederkehr (Pali: anagami)
- Arhatschaft (Pali: arahatta)

Abhidhamma

Der Theravada-Buddhismus sieht den Abhidhamma nicht als spätere Ergänzung der Tradition sondern eher als in der vierten Woche der Erleuchtung von Gautama Buddha erstellt.

Schon das Sarvāstivāda Abhidharma stellte die These auf, daß Buddhas von seiner Mutter geborener Körper(janma-kāya) Unreinheiten und Leid und Schmerz unterlag (vipaka-kaya). Der Buddha habe aber noch einen anderen Körper, den er willentlich manifestieren könne (nirmana kaya) und einen dharmakaya-Körper aus reinen Dharmas(Buddha-Natur). Diese Lehre wurde im Mahayana zur Trikaya-Lehre weiterentwickelt. [...]

Triloka

Im Buddhismus bezieht sich der Begriff der drei Welten(triloka) auf 3 Ebenen der Wiedergeburt:

- Kāmaloka(S. kāma-dhātu): Welt der Begierde, typische grundlegende Begierden und somit von Höllenwesen, Pretas, Tieren, Geistern, Menschen und niederen Halbgöttern bevölkert
- Rūpaloka: Welt der Form, ziemlich frei von niederen Begierden und von Jhana - Göttern bevölkert, Wiedergeburtstätte für fortgeschrittene Praktizierende in jhanischer bzw. meditativer Absorption.
- Arūpaloka(S. ārupa-dhatu): Welt der Formlosigkeit. Nicht körperliche Realität der 4 Himmel. Hier werden die Praktizierenden der 4 formlosen Stufen wiedergeboren [...]

Neben der Umsetzung der Lehre sind hier die Vipassanā - Meditation und das Samatha ein Bestandteil der Praxis. Daneben sind Jhana- und Atemmeditationen verbreitet.

Quelle: <http://www.spiritwiki.de/w/Theravada> (26.1.20)

Arbeitsblatt II - 2

Theravada – Selbstdarstellung einer Theravada-Gemeinschaft

Die Theravadatradition bezieht sich auf die älteste uns bekannte Überlieferung der Lehre Buddhas (Pali-Kanon).

Diese Lehre beschreibt die Gesetzmäßigkeiten des Daseins und einen gangbaren Weg, der zu nachhaltigem Glück führt. Dieser Weg ist im Wesentlichen eine Schulung des Geistes und des Herzens, die auf Läuterung, Entfaltung und Befreiung abzielt.

Dies betrifft:

- einen verantwortungsvollen und einfühlsamen Umgang mit anderen und sich selbst
- das Kultivieren eines klaren und weiten Geistes
- die Entwicklung heilsamer Betrachtungsweisen
- eine zunehmend klarere Sicht der Dinge, wie sie sind, die letztlich zur Befreiung von allem Leid führt.

Viele buddhistische Schulen - Ein Dhamma.

Der Buddha nannte die Religion, die er begründete dhamma-vinaya - "die Lehre und Disziplin" (oder dhamma). Um diese für die Nachwelt zu erhalten gründete er den Mönchs- und Nonnenorden, (sangha), welcher es bis heute fortsetzt, die Lehren des Buddha an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben.

Als der Dhamma nach dem Hinscheiden des Buddha seine Ausbreitung über Indien fortsetzte, entstanden unterschiedliche Interpretationen der ursprünglichen Lehren. Diese führten zum Entstehen von 18 unterschiedlichen buddhistischen Orden.

Eine dieser Schulen ließ schließlich eine Reformbewegung aufkommen, die sich "Mahayana" (das große Fahrzeug) nannte. Und diese bezog sich auf die anderen Schulen geringschätzig als "Hinayana" (das kleine Fahrzeug).

Was wir heute Theravada nennen, ist die einzige Überlebende dieser frühen "Nicht-Mahayana" Schulen. Um den abschätzigen Tonfall, der in den Begriffen Hinayana und Mahayana inbegriffen ist zu vermeiden, ist es heutzutage mehr und mehr üblich eine neutralere Sprache zu verwenden um zwischen diesen zwei Hauptzweigen des Buddhismus zu unterscheiden. Da Theravada historisch gesehen dem südostasiatischen Bereich zugeordnet wird, wird es manchmal "südlicher Buddhismus" genannt, während Mahayana als der "nördliche" Buddhismus bezeichnet wird. Denn dieser breitete sich von Indien in nördlicher Richtung nach Tibet, China, bis in die Mongolei, sowie nach Korea und Japan aus.

Quelle: <https://www.theravada-buddhismus.at/theravada-buddhismus/die-theravada-tradition/>
(23.1.20).

Arbeitsblatt II - 3

Mahayana – lexikalische Darstellung

Das *Mahayana* (Großes Fahrzeug) ist neben dem *Hinayana* (Kleines Fahrzeug) die Haupttrichtung des heutigen Buddhismus. Das Vajrayana sieht sich als dritte Drehung des Rades nach dem Mahayana.

Im Hinayana als erster Drehung des Rades wünscht sich der Übende Erlösung vom Leid zu erlangen. Im Mahayana besteht der Wunsch, daß alle Wesen wahre spirituelle Leidenlösung erlangen.

Das Mahayana sieht sich als zweite Umdrehung des Rades der Lehre. Es wurde von Nagarjuna und Asanga verfestigt und als solches ab etwa 500 Jahre nach Buddhas Tod gelehrt.

Der Weg des Mahayana entwickelte durch die Sichtweisen von Asanga und Nagarjuna zwei Linien:

- die Linie des tiefgründigen Weges über Nagarjuna mit Betonung die Leerheit (Shunyata) und PrajnaPāramitā
- die Linie des weiten Weges über Asanga : Entwickeln der altruistischen Motivation Bodhicitta (Erleuchtungsgeist) und das Verhalten eines Bodhisattvas.

Zu den späteren Lehren der dritten Drehung des Rades des Dharma zählen das Vajrayana und die Erklärungen zur Buddha-Natur, dargelegt z.B. im Uttara-Tantra-Shastra.

Das Mahayana brachte während seiner Ausbreitung eine Reihe von eigenen Schriften hervor.

Hierzu zählen die PrajnaPāramitā-Sutras, das Aṣṭasāhasrikā-Sutra, das Pañcaviṃśatisāhasrikā-Prajñāpāramitā-Sutra, das Herz-Sutra, das Diamant-Sutra, das Lotus-Sutra, das Vimalakīrti-Sutra, das Avatamsaka-Sutra, das Nirvana-Sutra, das Lankāvatāra-Sutra, das Samadhiraja-Sutra, das Sutra vom Goldenen Licht (Arya-Mahayana), das Samadhinirmocana-Sutra, das Lalitavistara-Sutra als Buddha-Biographie des Mahayana, das Brahmajāla-Sutra, das Śūraṅgama-Sutra, das Ullambana-Sutra, das Medizin-Meister-Sūtra, das Plattform-Sutra.

Weiterhin werden die drei Sutras des Reinen Landes dh. das Sukhāvātīvyūha-Sūtra, das Sutra des Unermesslichen Lebens, das Kleines-Reine-Land-Amitabha-Sutra, das Amida Sutra, das Amitāyurdhyāna-Meditationssutra und das Kontemplationssutra hinzugezählt.

Quelle: <http://spiritwiki.de/w/Mahayana>

Arbeitsblatt II - 4

Mahayana – Selbstsicht des Mahayana

Mahayana - das Heil aller Menschen ist das Ziel

Der Mahayana ist die Glaubensrichtung mit den meisten Anhängern im Buddhismus. Er wird auch "Großer Weg" oder "Großes Fahrzeug" genannt. Das höchste Ziel ist nicht die eigene Erleuchtung, sondern das Heil aller Wesen.

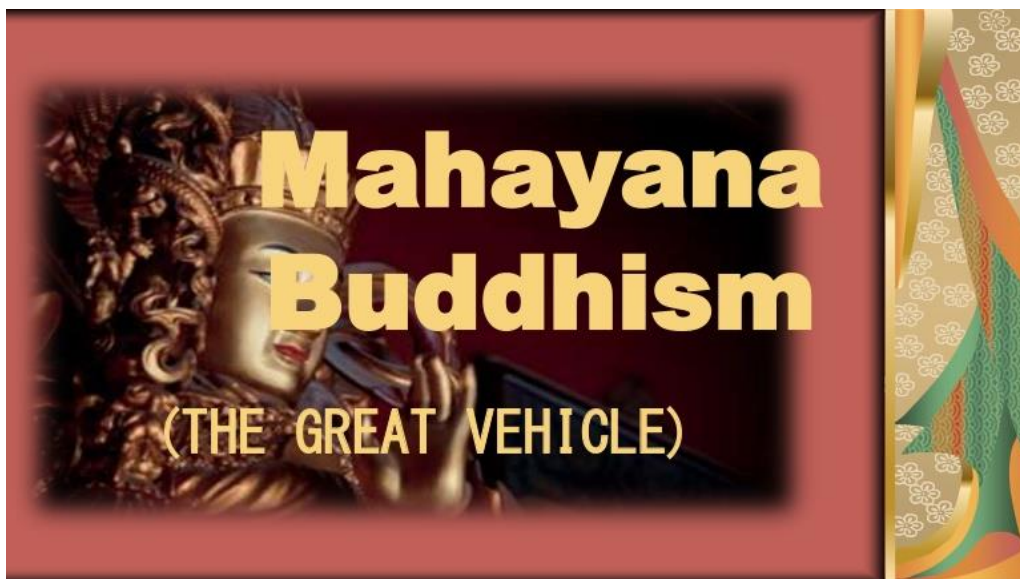
Der Mahayana ist ungefähr so alt wie das Christentum. Seine Heilige Schrift ist die tibetische und chinesische Übersetzung des Sanskrit-Kanon.

Das ist typisch für den Mahayana-Buddhismus:

- Für Mahayanins ist das ewige Leid nur Schein.
- Nach dem Glauben der Mahayanins sind alle Menschen im tiefsten Inneren immer Buddha. Sie müssen sich nur daran erinnern.
- Mahayana-Buddhisten geht es nicht nur um die eigene Erleuchtung, sondern um das Heil aller Wesen.
- Mahayanins meditieren, hinterfragen und lernen viel und vertiefen ihr Mitgefühl.
- Die Bodhisattvas haben eine große Bedeutung. Das sind erleuchtete Menschen, die eigentlich die Welt verlassen könnten, um ins Nirwana einzugehen. Nach buddhistischem Glauben bleiben sie jedoch auf der Erde, um anderen Menschen auf ihrem Weg zur Erleuchtung zu helfen.

Der Mahayana-Buddhismus ist vor allem in Vietnam, Japan, Tibet, Bhutan, Taiwan, der Volksrepublik China und Korea verbreitet. Einige Anhänger dieser Schule leben auch in der Mongolei und im Osten Russlands.

Quelle: <https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/m/mahayana> (22.1.20).



Bildquelle: <https://www.slideshare.net/starlanter/mahayana-reporting> (1.4.2021)

Arbeitsblatt II - 5

Vajrayana – lexikalische Darstellung

Das buddhistische Vajrayana entstand ca. ab dem vierten Jahrhundert in Tibet. [...]

Der tibetische tantrische Buddhismus bildete vier Hauptschulen (Nyingma, Sakya, Kagyü und Gelug) und Klöster mit eigenen Varianten der Lehre. Das Vajrayana entwickelte eine reiche Götterwelt, in die auch Varianten indischer Yidams wie Yamantaka, Mahakala, Hayagriva, Ganapati, Sarasvati und Tara eingegliedert wurden.

Das Vajrayana versteht sich allerdings als dritte Drehung des Rades nach dem Mahayana.

Vajra bedeutet 'Diamant', daher die Bezeichnung 'diamantenes Fahrzeug' (tibetisch: Dorje Thegpa) des Geistes bzw. 'Diamantweg'. [...]

[...]

Der Pfad des Vajrayana besteht aus der Vorbereitungsstufe (Ngöndro), der tantrischen Erzeugungsstufe (tib. Kyerim) und der Vollendungsstufe (tib. Dzogrim), die im Kriya Tantra auch als 'Kroneneinweihung' umgesetzt wird.

Diesen Stufen entsprechen dem Vorbereitungspfad, dem Probepfad und dem Einweihungspfad im universellen System.

Das Vajrayana war ursprünglich eine Geheimlehre und wurde in einer Symbolsprache (saṃdhyā-bhāṣā) überliefert. Die frühesten Texte wurden an der Nalanda - Universität verfasst. Die Manuskripte von Dunhuang sind ebenso vielfältig.

Meditationen, Visualisierungen (Mandala, Yidam) und Rezitieren von Mantras sowie Rituale, Einweihungen und Guru-Yoga gehören zur Praxis der Tantra - Sadhana. Die Vergänglichkeit alles Bestehenden wird besonders betont. Echtes Verständnis von Mitgefühl, die rechte Ansicht und ein Verständnis der 'großen Leere' sind essenziell.

Wichtig sind auch die vorbereitenden Übungen (sngon 'gro), ohne die die Erfolge zumeist spärlich ausfallen. Verbreitet ist hier die Vajra-Rezitation des *Om Ah Hum* für Anfänger und zum Einstimmen.

Quelle: <http://spiritwiki.de/w/Vajrayana>



Bildquelle: <https://www.slideshare.net/starlanter/mahayana-reporting> (22.3.2021)

Arbeitsblatt II - 6

Vajrayana – Selbstdarstellung einer Vajrayana-Gemeinschaft

Der tibetische Buddhismus ist ein Zweig des Mahayana-Buddhismus. S.H. der Dalai Lama ist einer seiner prominentesten Vertreter. Der Dalai Lama hebt als besonderes Charakteristikum des tibetischen Buddhismus die starke Anlehnung an den indischen Buddhismus hervor. Demnach enthält die tibetische Tradition die wesentlichen Lehren aller buddhistischen Übungswege, also des Theravada und Mahayana, einschließlich des Tantra.

[...]

Was die Weisheit betrifft, so folgt der tibetische Buddhismus den Lehren des großen indischen Meisters Nagarjuna von Abhängigem Entstehen und Leerheit.

Darüber hinaus ist es ein Merkmal des tibetischen Buddhismus, dass er die Übungen von Sutra und Tantra integriert. Auf der Basis eines guten Verständnisses und ausgedehnter Praxis des allgemeinen Pfades nehmen die Übenden Initiationen und praktizieren tantrische Meditationen. Die Kombination dieser beiden ist aus Sicht tibetischer Meister nötig, wenn man die vollkommene Erleuchtung eines Buddha verwirklichen möchte.

[...]

Buddhistisches Tantra

Weisheit und Methode sind die Säulen aller buddhistischen Traditionen. Das buddhistische Tantra lehrt besonders ausgefeilte Techniken und Yoga-Übungen, um Weisheit und Methode zu vereinigen. In der tantrischen Meditation wird mit tiefen Schichten des Bewusstseins gearbeitet. Da diese für einen gewöhnlichen Menschen schwer zugänglich sind, gilt das Tantra als besonders schwierige und fortgeschrittene Praxis.

Geshe Thubten Ngawang (1932-2003), ehemaliger Leiter des Tibetischen Zentrums in Hamburg, sagte dazu „Die vollständige Überwindung aller Hindernisse im äußerst subtilen, angeborenen Geist ist wohl nur durch das buddhistische Tantra möglich, denn dazu muss man die endgültige Natur dieses subtilen Geistes verstehen und darüber meditieren. Mir ist nicht bekannt, dass so etwas in anderen, nicht-buddhistischen Tantras erklärt wird.“

Reine Wahrnehmungen

Das Tantra macht es sich zunutze, dass die Wirklichkeit sehr stark von der Wahrnehmung geprägt ist. Was Menschen normalerweise als „real“ empfinden, hängt von ihrer gewöhnlichen, meist unreinen Sichtweise ab. Wer sich an reine, glückselige Wahrnehmungen gewöhnt, wie ein sie Buddha hat, kann seinen Geist läutern; er wird die Welt dadurch anders erleben und sich in seinem Handeln stärker von Mitgefühl und Weisheit leiten lassen. Darum geht es im buddhistischen Tantra.

Indem man sich in der Meditation nicht wie gewöhnlich mit den negativen Aspekten seiner Persönlichkeit identifiziert, sondern mit den Tugenden eines Buddha, nähert man sich diesem Zustand schneller an, sofern man die Voraussetzungen für diese fortgeschrittene Praxis mitbringt.

Voraussetzung für die Übung des Tantra ist Erfahrung in den grundlegenden buddhistischen Inhalten wie Tod und Vergänglichkeit, Karma und Wiedergeburt, die Vier Wahrheiten, Mitgefühl und Weisheit. Die Anleitung durch einen qualifizierten Meister ist unerlässlich. Im Tantra, zu dem man nur durch eine Initiation durch einen Meister überhaupt Zugang erhält, wird das gute Verhältnis zum Lehrer besonders hervorgehoben. Bei den schwierigen Meditationen, besonders auch mit den tieferen Schichten des Geistes, braucht man fachkundige Führer, um nicht vom Weg abzukommen.

Im Tantra gibt es eine reiche, tiefgründige Symbolik. Die Vereinigung männlicher und weiblicher Gottheit, wie man sie in tibetischen Tempeln auf Rollbildern und in Form von Statuen findet, steht für die Einheit von Methode und Weisheit. Alle Attribute der Meditationsgottheit, zum Beispiel Handattribute, symbolisieren buddhistische Tugenden, mit denen sich der Übenden in der Meditation identifiziert.

Quelle: <https://www.tibet.de/buddhismus/tibetischer-buddhismus/> (28.1.20).

Arbeitsgruppe III

Zweige des Mahayana-Buddhismus

Welche Unterschulen haben insbesondere den Mahayana-Buddhismus geprägt? Was sind grundlegend Lehren und Methoden dieser Schulen und worin unterscheiden sie sich?

Arbeitsblatt III - 1

Unterschiede innerhalb der verschiedenen Fahrzeuge

Innerhalb des Mahayana-Buddhismus gibt es eine Reihe von Unterschulen, die sich anfangs anhand unterschiedlicher Auffassungen über die höchste Wirklichkeit bildeten, so wie sie von Meditierenden in tiefer Versenkung geschaut werden kann. Später entwickelten sich daraus jeweils eigene Wege einer buddhistischen Lebenspraxis. Einige dieser Schulen verschwanden im Lauf der Zeit wieder oder gingen in anderen auf, andere überdauerten bis in die Gegenwart. Wichtige, bis heute bestehende Schulen des Großen Fahrzeugs sind:

- das Vajrayana oder der tantrische Buddhismus, den einige auch als eigenes Fahrzeug sehen. Das Vajrayana stützt sich auf die tantrische Überlieferung, die auf geheime Weisungen des Buddha an ausgewählte Personen zurückgehen soll. In der religiösen Praxis spielen Visualisierungen von Buddhas, Gottheiten und spirituellen Lehrern (Gurus) eine wichtige Rolle. Im Lauf der Zeit bildeten sich auch weitere Schulen heraus. Allein in Tibet existieren vier Haupt- und zwei Nebenschulen. (Hinweis: Mit dem Vajrayana-Buddhismus wird sich ausführlicher die Arbeitsgruppe IV befassen).
- die Schule des Reinen Landes, eine vor allem in China, Japan und Korea verbreitete Mahayana-Schule; bei der religiösen Praxis spielt die Verehrung des Buddha Amitabha eine zentrale Rolle. Es heißt, diese Schule wende sich insbesondere an Laien, deren familiäre und soziale Verpflichtungen keine ausgedehnte Meditationspraxis erlaube. Mittelpunkt der Praxis ist die Vergegenwärtigung des Buddha, insbesondere durch die Anrufung seines Namens, zum Beispiel auf Chinesisch: *Na Mo A Mi Tuo Fo* – Ich rufe den Buddha Amitabha an.
- der Buddhismus der „wortlosen Übertragung“ – der in China entstandene Chan-Buddhismus, der im Westen vor allem unter seinem japanischen Namen „Zen-Buddhismus“ bekannt wurde. Als der historische Buddha Shakyamuni einmal vor einer öffentlichen Ansammlung von Menschen gebeten wurde, seine Lehre darzulegen, soll er im bloßen Schweigen verharrt und lediglich auf eine Blume gedeutet haben. Die Anwesenden verstanden nicht und sahen einander fragend an. Nur einer von ihnen, Kashyapa, ein enger Schüler des Buddha, verstand plötzlich alles und erwachte in eben diesem Augenblick. Diese Geschichte steht am Anfang der Chan-/Zen-Überlieferungslinie, die sich später noch in weitere Unterschulen teilte. Bis heute bestehen die Caodong- (jap.: Soto) und die Linji- (jap.: Rinzai)-Schule.

Innerhalb der verschiedenen Mahayana-Schulen bildeten sich weitere Differenzen heraus, die zum Entstehen neuer Untergliederungen führten. Innerhalb der Chan-/Zen-Schule kam es z.B. zum Streit über die richtige Methode zum Erlangen der Erleuchtung.

Arbeitsblatt III - 2

Chan- und Zen-Buddhismus als rebellische und ikonoklastische Gegenbewegungen

Zeigt mir den Ort, wo der Buddha nicht verweilt

Eine Gruppe von Mönchen saß in der großen Tempelhalle und rezitierte ein Sutra. Plötzlich musste einer der Mönche kräftig husten, dabei sammelte sich eine große Menge Schleim in seinem Mund, die er mit einem Pfeifton zur Seite hin ausspuckte. Unbeabsichtigt blieb die schleimige Aule an der großen Buddha-Statue hängen und triefte von dort in langen Schlieren herab.

„Wie kannst du es wagen, auf den Buddha zu spucken?“, brüllte der Leiter der großen Halle empört. Die Rezitation der Mönche verstummte. „Ich verlange sofortige Bestrafung!“, rief der Obermönch.

Der Kritisierte lächelte nur: „Zeigt mir einen Ort, wo der Buddha nicht verweilt.“

Die anderen Mönche murmelten und brummten einen Augenblick vor sich hin. Dann setzten sie ihre Rezitation fort. Jeder Winkel der Halle, ja der ganze Tempel war erfüllt vom Klang und Widerhall ihrer hellen Stimmen.

Quelle: Das Kostbarste im Leben – Chan-Geschichten und Anekdoten. Heidelberg 2009, S.27f.

Das chinesische Schriftzeichen für „Chan“

禪

Arbeitsblatt III - 3

Plötzliche oder allmähliche Erleuchtung?

Die Trennung zwischen den beiden genannten, großen Schulen des Chan-/Zen-Buddhismus vollzog sich anhand dieser Frage bzw. Übungsmethode. Hinzu kamen dann Fragen, ob es besser sei zu reden oder zu schweigen oder auf welche Weise Koans und Anekdoten als Mittel zur Verbreitung der Lehre einzusetzen seien. Auf diese Weise etablierten sich in China zwei verschiedene Richtungen des Chan-Buddhismus, die später in Japan ihre Fortsetzung fanden:

Die Südliche Schule setzte auf das plötzliche Erwachen, die Nördliche Schule hingegen lehrte das allmähliche Heranreifen der Erleuchtungserfahrung. Während die erste Richtung mit Gegensätzen und Kontrasten arbeitete, betonte die zweite Richtung die Unterschiedslosigkeit aller Dinge in der höchsten Wirklichkeit. Als während des siebten Jahrhunderts der fünfte Linienhalter des Chan einst seinen Nachfolger bestimmen wollte, forderte er die Mönche seines Klosters auf, in einem kurzen Vers die Essenz der Erleuchtung zusammenzufassen.

Shen Xiu schrieb daraufhin einen „*Dein Körper - Baum der Erleuchtung*“ betitelten Vers und hing ihn an eine Wand im Tempel. Alle waren beeindruckt.

Doch dann geschah etwas Unerwartetes. Der bis dato unbekannte Mönch Hui Neng, der zuvor in der Küche gearbeitet hatte, antwortete mit einem Gegenvers. Einen Tag später fanden die Glaubensbrüder neben dem Gedicht von Shen Xiu vier Zeilen Hui Nengs, der als illerat galt und vorher nie sonderlich in Erscheinung getreten war. Seine Vers trug den Titel: „*Die Erleuchtung braucht keine Bäume.*“

Das chinesische Schriftzeichen für „Erwachen“

The image shows a large, bold Chinese character '悟' (wù), which means 'awakening' or 'enlightenment'. The character is composed of a vertical stroke on the left and a complex structure on the right that resembles the number '5' (五) and a square (囧) combined.

Arbeitsblatt III - 4

VERSE ZWEIER CHAN-MEISTER ÜBER DIE ERLEUCHTUNG

Der Vers von Shen Xiu (ca. 606-706)

身是菩提樹

Körper, du der Baum der Erleuchtung bist

心如明鏡台

das Herz klar wie ein Spiegel ist

時時勤拂拭

So wische täglich fleißig ab

勿使惹塵埃

den vielen Staub, der fällt herab

Der Vers von Hui Neng (638-713)

菩提本無樹

Wahre Erleuchtung braucht keinen Baum

明鏡亦非台

der klare Spiegel hat keinen Stand

本來無一物

Im Grunde existiert nichts

何處惹塵埃

Wie könnte sich irgendwo Staub
absetzen?

Quelle: Unvollkommen die Worte und alle Rede darüber – Die Lyrik des Chan-Buddhismus. Band 1 (2009), hrsg. und übersetzt von Hans-Günter Wagner. Stammbach, S.80.

Arbeitsblatt III - 5

Spezielle Übungsmethoden der Chan-/Zen-Schule

Eine spezielle Übungsmethode der Chan-/Zen-Schulen ist der *Koan*. Ein Koan – (chin.: *Gong'an*, wörtl: „öffentlich vorgetragener Fall“) ist eine kurze Geschichte, eine Feststellung, eine Frage oder ein Dialog, über die im Rahmen der Chan-Praxis meditiert wird.

Ein Koan kann u.a. die Konzentration fördern. Durch strenges Nachdenken allein kann er allerdings nicht erschlossen werden, vielmehr soll er eine plötzliche Einsicht oder Erfahrung auslösen. Koans sind (scheinbar) paradoxe und dem Alltagsverstand kaum zugängliche Äußerungen, die oft auf bekannte Meister der Vergangenheit oder inspirierende Begegnungen zurückgehen. „*Höre den Ton der einen Hand*“ oder „*Was ist der Ton einer klatschenden Hand*“ ist ein bekannter Koan, über dessen Meditation der Übende an die Erfahrung der ungeteilten Wirklichkeit herangeführt werden soll. Der Koan dient dem Meister auch als Mittel, mit dem er die Fortschritte seiner Schüler auf dem Weg des intuitiven, unmittelbaren Erfassens der Wirklichkeit prüft.

Beispiele für Koans:

„Alle Dinge kehren in das Eine zurück, woher stammt das Eine.“

„Ein Mann ist auf einen Baum geklettert, hält sich bloß mit den Zähnen an einem Zweig fest, während sein Körper frei in der Luft baumelt. Ein anderer, der unten steht, fragt ihn: „Was ist Zen? [...] Was würdest du ihm antworten?“

„Was war dein ursprüngliches Gesicht, ehe dein Vater und deine Mutter dich in diese Welt setzten?“

Arbeitsblatt III - 6

Gibt es ein Zwischenreich auf dem Weg zu Nirvana? - Die Schule des Reinen Landes

Neben dem Chan ist die sog. *Reine-Land-Schule* eine der wichtigsten Schulen des Mahayana. Die Schule des Reinen Landes⁷ (chin.: *Jingtuzong*, sanskr.: *Sukhavati*, jap.: *Jodo*) gründet auf der Verehrung des Buddha *Amitabha* (chin.: *Amitufo*). *Sukhavati* bedeutet „die Freudige“ und steht für das Reine Land dieses Buddha. Ihre Gründung geht auf An Shigao im zweiten nachchristlichen Jahrhundert zurück.⁸ Als eigentlicher Gründer gilt allerdings Hui Yuan (334-416), der diese Praxis zusammen mit anderen eremitischen Mönche in der Bergeinsamkeit entwickelte. Gründungstempel war der Donglinsi im Lü-Gebirge im Norden des heutigen Jiangxi (Südchina). Dort lebte auch eine große Gruppe von Laien, die an dieser Praxisform bald besonderes Interesse entwickelten.⁹ Das Herzstück dieser Lehre ist der Glaube an die erlösende Kraft des Buddha *Amitabha*. Die Übungspraxis dieser Schule geht auf den indischen Mahayana zurück, vor allem die Verehrung *Maitreyas*, dem für die Zukunft erwarteten Buddha. Wann sich das Streben nach einer Wiedergeburt im *Sukhavati* – dem gesegneten, reinen Land – tatsächlich als eigenständige Schule formierte, ist unter Buddhismusforschern umstritten.¹⁰ Dieser Weg gilt als der „leichte Weg“ (chin.: *Yi Xing Dao*), im Gegensatz zu den anderen, „schweren Pfaden“ (chin.: *Nan Xing Dao*). Die Reine-Land-Schule ist vor allem in China, Korea und Japan verbreitet. Sie gilt dort als die ideale Praxis für Laien, die aufgrund ihrer familiären, beruflichen und sozialen Verpflichtungen keine Zeit für ausgedehnte religiöse Übungen haben. Über das Reine Land, auch „Westliches Paradies“ genannt, sei dann der Eintritt ins Nirvana leichter möglich als aus dem irdischen Leben. Jeder, der den Buddha *Amitabha* anrufe, so der Glaube dieser Menschen, werde in der Stunde seines Todes ganz gewiss an diesen Ort reiner Freude geleitet.

Wie sieht die religiöse Praxis dieser Schule aus?

Zur Buddha-Rezitation wird oft eine Gebetskette mit 108 Perlen verwendet. Manchmal legen sich die Anhänger diese Schule auf eine bestimmte Zahl von Wiederholungen pro Tag fest, zum Beispiel 50.000, manche auch wesentlich mehr. Die ununterbrochene Wiederholung des Buddha-Namens versetzt die Übenden in den Stand, alle anderen Gedanken abzuschneiden und so eine Einspitzigkeit des Geistes zu verwirklichen.¹¹ In die Reine-Land-Schule fand auch die tantrische Praxis der Opfergaben an hungrige Geister Eingang. Solche Opfergaben werden oft an bestimmten Feiertagen oder im Rahmen des *Shuilu*-Rituals (einer Zeremonie zur „Rettung der Land- und Wasserwesen“) erbracht.¹²

Verschiedentlich ist die Praxis der Reinen-Land-Schule den Theravada-Lehren von der Erlösung allein durch eigene Anstrengung gegenübergestellt worden: Während der frühe

⁷ Die Reine-Land-Schule wird von einigen Autoren auch Lotos-Schule genannt.

⁸ Siehe Miller, Frederic P./ Vandome, Agnes F./ McBrewter John (Ed.) (2009): *Buddhism in China*. Beau Bassin, S.11.

⁹ Siehe Reiter, Florian, C. (2002): *Religionen in China – Geschichte, Alltag, Kultur*. München, S.185.

¹⁰ Siehe Sharf, Robert H. (2002): *On Pure Land Buddhism and Chan/ Pure Land Syncretism in medieval China*. Leiden, S.286; siehe Shih, Heng-ching (1992): *The Syncretism of Chan and Pure Land*. New York, S.151, siehe auch Jie Quan: *Fojiao Jichu Zhishi, Yongquan-Tempel am Gushan in Fujian*, o.J., S.91ff.

¹¹ Zu Einzelheiten dieser Übungspraxis siehe Lu Kuan Yü (1984): *Geheimnisse der chinesischen Meditation*. Freiburg, S.97ff.

¹² Siehe Shih, a.a.O., 1992, S.114.

Buddhismus nur den Weg zur Erlösung durch eigene Anstrengung kenne, gleich dem Buddha, der durch unermüdliche Ansammlung von Tugenden und Verdiensten in vielen Erdenleben, schließlich erleuchtet wurde, habe sich im Mahayana und insbesondere der Reinen-Land-Schule ein Wandel vollzogen. An die Stelle eigener Übung sei allein die fromme Anrufung des Buddha und das Vertrauen in seine erlösende Macht getreten. Gläubiges Vertrauen habe die nüchterne Daseinsanalyse ersetzt. Als religiöse Lehre sei das Reine Land daher nicht unähnlich dem christlichen Heilsweg. Eine solche Auffassung kann sicherlich auf einige Belege in der religiösen Praxis des frühen und späteren Buddhismus verweisen, die eine solche Schlussfolgerung nahelegen. Allerdings ist die Gegenüberstellung sehr holzschnittartig, vor allem übersieht sie eine Reihe von zentralen Kennzeichen der buddhistischen Praxis des Reinen Landes, die sehr wohl durch harte eigene Übung gekennzeichnet ist.

Die Rezitation ist zwar das Herzstück der Reinen-Land-Praxis, aber der religiöse Alltag reduziert sich nicht darauf. Trotz der äußeren Schlichtheit handelt es sich um vielschichtige religiöse Übungen, die das Handeln im Alltag anleiten und strukturieren sollen. Keinesfalls ist es ein bloßes stupides Murmeln religiöser Leerformeln mit dem Ziel rein jenseitiger Heilsziele. Die allem zugrunde liegende Aktivität ist die Vergegenwärtigung des Buddha. Dies wird mit dem Begriff *Nian Fo* bezeichnet und oft mit „den Buddha anrufen“, „zum Buddha beten“ übersetzt. Doch eine solche Übersetzung trifft den eigentlichen Kern dieser Praxis nicht. *Nian Fo* steht nicht allein für das bloße Rezitieren, sondern für die Vergegenwärtigung des Buddhas (im eigenen Selbst). Kernstück dieser Übung sind also die Achtsamkeit und Sammlung auf die alles durchdringende Buddha-Natur. Demensprechend wird auch im chinesischen Chan-Buddhismus die Achtsamkeit auf den gegebenen Augenblick mit „nian“ bezeichnet. Das Sanskritwort für *Nian Fo* ist *buddhanusmirti* und hat die ursprüngliche Bedeutung von „in Achtsamkeit, die Gedanken auf etw. richten, über etw. meditieren“. Im Frühbuddhismus wird der Begriff im Sinne der Erinnerung an den Buddha und seine Lehren verwendet. Mit der Zeit trat an die Stelle des Erinnerens die aktive Visualisierung; durch die Erzeugung seines Bildes wurde seine Gegenwart herbeigerufen.¹³

Dabei spielt die Schaffung einer positiven geistigen Grundverfassung eine entscheidende Rolle. So ist der Übende aufgefordert, unablässige Selbstbefragung zu betreiben: Spüre ich den Buddha in meinem Herzen wirklich, ist mir sein Bild jederzeit gegenwärtig? Bin ich mit ihm und er mit mir, beim Gehen, Sitzen und Liegen, ob in Tätigkeit oder Ruhe? Bin ich mir seiner stets bewusst, ist mein Handeln durch Liebe und Barmherzigkeit bestimmt, stehe ich immer und überall im Dienst des Guten?

¹³ Siehe Shih 1992, S.27ff.

Eine Übungsanregung für Lernende, die in die Innensicht der Schule des Reinen Landes eintauchen möchten:

Nimm zu Hause einmal eine buddhistische Rezitationskette (mit Holz- oder Steinperlen), falls nicht verfügbar geht auch eine einfache Perlenkette. Setz dich ruhig hin und betrachte ein Bild des Buddha Amitabha. Schließe dann die Augen, aber so dass noch ein wenig Licht von außen eindringen kann. Halte das visualisierte Bild gegenwärtig und beginne nun zu rezitieren: **Na Mo A Mi Tuo Fo**. Bei jeder Rezitation schiebst du eine Perle zwischen Daumen und Zeigefinger durch. Ermittle zuvor die Anzahl der Perlen deiner Rezitationskette, so weißt du am Ende, wie oft du den Buddha-Namen schon ausgesprochen hast. Die Mindestzahl beträgt zumeist 108 Rezitationen. Lass dabei deinen Geist nicht abschweifen. Achte auf deine Empfindungen.

War diese Übung gut für dich?

Buddha Amitabha (chinesische Darstellung)



Bildquelle: <http://m.qulishi.com/article/202006/413721.html> (6.4.2021).

Arbeitsgruppe IV

Alleinstellungsmerkmale des Vajrayana-Buddhismus

Was sind grundlegende Lehren und Praktiken des Vajrayana-Buddhismus und was sind seine Alleinstellungsmerkmale?

Arbeitsblatt IV-1

Was sind die Besonderheiten des Vajrayana-Fahrzeugs?

Während der historische Buddha seine Autorität ausdrücklich nur auf die Lehre und niemals seine Person gründete, und seine Anhänger ausdrücklich aufforderte, nur das zu glauben, was sie durch ihre eigene Erfahrung bestätigt finden, bildete sich im Vajrayana-Buddhismus ein System der Guru-Devotionalität heraus, das spirituellen Fortschritt unauslöslich mit dem vertrauensvollen Hingabe an einen geistigen Lehrer (*Guru*) verknüpft.

Im Rahmen der tantrischen Praxis spielt die Beziehung zu einem persönlichen Meister (*Guru*) eine wichtige Rolle. Ohne Vertrauensbeziehung, so heißt es, könne ein Schüler dieser Richtung keine wirklichen Fortschritte machen. Seit sich die tibetischen Schulen im Westen etablierten, kam es allerdings auch immer wieder zu Berichten über den Missbrauch solcher Beziehungen durch Lehrer dieser Tradition. Mittels einer Ermächtigung durch seinen persönlichen Meister wird die Energie der Buddhas der fünf Buddhafamilien oder anderer Meditationsgottheiten im Rahmen einer Zeremonie auf den Adepten übertragen und dieser in die entsprechende Meditationspraxis eingeführt. Dabei werden die Gottheiten aktiv visualisiert und ihre Gegenwart durch Mantra-Rezitation herbeigerufen.

Im Tantra gibt es verschiedene Klassen. Oft wird der Anfänger zunächst in die Praxis der geistigen Reinigung durch die Visualisierung des weißen Vajrasattva eingeführt oder auf den Umgang mit zornvollen Emotionen, unter anderem, indem er sich die rasende Gottheit Mahakala mit einem schwarzen Körper, den sechs Armen und einer Kette mit Totenköpfen über seinem Haupt vergegenwärtigt. Seine zornvolle Erscheinung soll Zorn und Wut bannen. Als nächstes kann dann beispielsweise eine Yamanataka-Initiation folgen, die geistige Erzeugung einer kuhhäuptigen Gottheit. Solche Initiationen sind mit der Verpflichtung verbunden, die entsprechenden Übungen regelmäßig durchzuführen. Oft werden auch die Bodhisattva-Gelübde genommen. Manche Initiationen gehen mit dem Eintritt in ein Mandala einher, das heißt, der Schüler bezieht eine Position in einem System seines Meisters und dessen Übertragungslinie. Das Tantra gliedert sich noch einmal in verschiedene Klassen, wodurch zugleich ein Statussystem erzeugt wird. Einige der Gottheiten werden im Yin-Yang-Aspekt visualisiert, das heißt in geschlechtlicher Vereinigung, wobei die männliche Dominanz schon durch die im Vergleich zur weiblichen Gottheit überdimensionierte Größe deutlich wird. Während der Blick der männlichen Gestalt nach vorne gerichtet ist, weist die weibliche, in der Lotosposition auf ihr sitzende, dem Betrachter den Rücken zu.¹⁴

Auf der untersten Stufe der Tantra-Übung erscheinen die visualisierten Gottheiten als getrennt von dem Übenden, auf der höchsten Stufe soll er sie als Projektionen seines Geistes erkennen und eins mit ihnen werden. Dabei muss der Praktizierende darauf achten, seine Visualisationen nicht als eigenständige Entitäten zu begreifen. Alle Gottheiten werden auf einen Ur-Buddha zurückgeführt und aus der Großen Leere erzeugt und müssen am Ende der Übung wieder in diese zurückkehren. Die aus der tantrischen Praxis erworbenen Verdienste werden stets auf alle anderen Wesen übertragen. Während der frühe Buddhismus das Heilsziel vor allem im Sinne des Freiseins von Leid und Kummer des irdischen Lebens begreift, also als Abwesenheit von etwas Bedrückendem und es zudem stets vermied, dieses eingehender zu beschreiben, lehrt das Tantra eine positive Utopie - der vollkommene Zustand wird mittels einer ausgefeilten Visualisationspraxis antizipiert.

¹⁴ Zur sexuellen Symbolik und Missbrauchsthematik siehe Campbell, June (1997): Göttinnen, Dakinis und ganz normale Frauen – Weibliche Identität im tibetischen Tantra, Berlin, S.158ff u. 224ff.

Typisch für die tibetischen Schulen ist zudem der *bardo*, die Lehre von einem Zwischenzustand zwischen Tod und neuer Geburt, in welchem die Richtung der künftigen Existenz vorgezeichnet wird. Um den Übergang in den *bardo* zu erleichtern, wird dem Sterbenden aus dem *Tibetischen Totenbuch* vorgelesen, damit er die Anzeichen des nahenden Todes richtig deutet, die wohlwollenden von den zornvollen Gottheiten unterscheidet und im idealen Fall das klare Licht des Ursprungs erkennt und darin eintritt. Jeder Tod biete die Möglichkeit, so heißt es, aus der Nabe des Rades der Wiedergeburten herauszutreten.

Eine typische ikonographische Darstellung des tibetischen Buddhismus



Bildquelle: <https://www.ewigeweisheit.de/tibetischer-buddhismus/kalachakra-das-rad-der-zeit> (6.4.2021).

Arbeitsblatt IV-2

Die Buddha-Familien – Meditationsbuddhas in den tibetischen Schulen

In Tibet bildete sich eine Form des Buddhismus aus, die unter dem Namen *Vajrayana* oder *tantrischer Buddhismus* bekannt ist. Diese Richtung verfügt über weitere Unterschulen und ist auch in der Mongolei, Teilen Chinas sowie in Bhutan, Nepal und angrenzenden Regionen verbreitet. Zusammen mit anderen indischen Formen des „Gottheiten-Yoga“ entstand hier das System der sog. Buddha-Familien. Fünf Buddhas verkörpern fünf Aspekte allumfassender Weisheit, die jeweils verschiedene Formen von Unwissenheit und negativen Denken auslöschen. Diese Buddhas werden auch als Meditationsbuddhas bezeichnet, ihre Visualisierung und die Versenkung in ihre positiven Eigenschaften soll Fortschritte auf dem eigenen Weg zur Erleuchtung ermöglichen.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die fünf Meditationsbuddhas. Als Repräsentanten überweltlicher Weisheit gibt es keine Belege auf eine Lebensgeschichte und ein konkretes irdisches Dasein dieser Buddhas. Somit gelten sie als reine Manifestationen des Sambhogakaya, des „Verzückungskörpers“ eines Buddha. Darin unterscheiden sie vom historischen Buddha Shakyamuni.

Arbeitsblatt IV-3

Die Buddha-Familien des tantrischen Buddhismus¹⁵

Buddha	Farbe	Himmelsrichtung	zugeordnetes Element	Weisheitsaspekt	umgewandelte Geistesgifte
Vairocana	weiß	Zentrum	Raum	Verbindung der transzendenten Weisheit mit der empirischen Welterfahrung	Unwissenheit
Akshobya	dunkelblau	Osten	Wasser	Verkörperung der spiegelgleichen Weisheit	Hass
Amitabha	rot	Westen	Feuer	Weisheit der Klarschau	Begierde
Ratnasambhava	gelb	Süden	Erde	Wissen der allumfassenden Gleichheit	Egoismus und Stolz
Amoghasiddhi	grün	Norden	Luft	Wissen der alles vollendenden Weisheit	Neid und Eifersucht

¹⁵ Die Abbildungen entstammen:
http://drikung.de/aachen_neu/index.php?option=com_content&task=view&id=282&Itemid=109 (2.4.2012)



Amoghasiddhi



Amitabha



Vairocana



Akshobya



Ratnasambhava

Arbeitsblatt IV - 4

Zwei Beispiele für Texte aus der tibetischen Tantratraktion

Beispiel 1

1) Mit einer Krone des hundertfachen Glaubens in das, was Tatsache ist, bringe ich dir Opfergaben dar, oh Sonnen (-gleiche) zur Glückseligkeit gelangte (Buddhas). In der Sphäre des Raumes deines natürlich (verweilenden) Dharmakaya (ein alles umfassender Körper), breitet sich die Mandala-Scheibe deines Körpers der Formen, welcher die fünf Gewissheiten besitzt, aus und hat zur Folge, dass der Lotus (-Geist) der Schüler durch die Sonnenstrahlen deiner erleuchtenden Handlungen erblüht.

2) Der kühle Schatten des kostbaren wunscherfüllenden Baumes der Wege des Dharmas des Triumphreichen bietet Schutz vor den Qualen der zwanghaften (samsarischen) Existenz und dem selbstzufriedenen (Nirvana. Daher,) werde ich Schritt für Schritt den riesigen Baum der guten Qualitäten der vier Aspekte (des Dharmas) erläutern, als ein Weg für alle Wesen, die an Tatsachen glauben, (in seinen Schatten) zu treten. Höre gut zu.

[...]

3) Jeder, der sich wünscht, den grenzenlosen Ozean der sich wiederholenden samsarischen Existenz zu überqueren, muss zuerst daran denken, sich genau jetzt, noch in dieser Lebenszeit, gänzlich zu bemühen, das beruhigende und glückselige Gewahrsein zu erlangen, das das Phänomen der Befreiung ist.

4) Zu (dieser) Zeit, wenn du das Schiff eines (menschlichen) Körpers, mit seinen Ruhepausen und Bereicherungen, erlangt hast, die schwer zu finden sind und leicht verloren gehen, wirst du dich, wenn du dich nicht selbst anstrengst, niemals aus dem Ozean der zwanghaften Existenz befreien oder die Kontinuität, zahlreiche und verschiedene (Arten von) Leiden zu besitzen, unterbrechen.

5) Du wirst von diesem unerträglichen, furchteinflößenden riesigen Ozean (des Samsara) hin und her geworfen werden, in dem ein Ende der gegenwärtigen Geburt und des Todes nicht absehbar sind, sich die Schaumkronen von Krankheit und Alter überall verdichten, und die Fluten störender Emotionen überallhin verteilen, bis hin zu den am weitesten entfernten von den am höchsten gelegenen Bereichen zwanghafte Existenz.

6) (Aber) jeder, der die (Dharma-Unterweisungen) hört, wird in der Lage sein, das Kontinuum von Geburt und Tod zu unterbrechen und wird niemals mehr vom äußerst erhabenen glückseligen Gewahrsein getrennt sein. Bemühe dich (daher) mit diesem ausgezeichneten und kostbaren Schiff (einem voll ausgestatteten menschlichen Körper) im überragenden Dharma, (der ein) Sich-Beruhigen mit sich bringt, um die Wasserquellen störender Emotionen der drei Existenzebenen zu überqueren.

7) Wenn du zu dieser Zeit nicht praktiziert hast, um einen gereinigten Zustand mit einem Pfadgeist, der zur Erleuchtung (führt), zu verwirklichen, wirst du in Zukunft nicht einmal den Begriff „glückliche Wiedergeburt“ hören, und über endlose unglückliche Wiedergeburten hindurch, eine nach der anderen, wird es dir an Methoden mangeln, dich selbst davon zu befreien, ewig in der unkontrollierbaren, sich wiederholenden samsarischen Existenz zu verweilen.

8) Leute mit Vernunft, übt euch deshalb jetzt darin, da ihr einen menschlichen Körper mit Ruhepausen und Bereicherungen erlangt habt, (einen Zustand von) Nützlichkeit und Glückseligkeit zu erlangen, praktiziert mit großem Bemühen aus eurem Herzen heraus und erfüllt dadurch sowohl eure eigenen Ziele, als auch die Ziele anderer.

Auf Sanskrit heißt (dieser Text) „*Dharma-chatur-ratna-mala*“; auf Tibetisch heißt er „*Chos-bzhi rin-po-che'i 'phreng-ba*“, auf Deutsch „Eine kostbare Girlande für die vier Themen (des Gampopa)“.

Quelle: <https://studybuddhism.com/de/tibetischer-buddhismus/originaltexte/tantra-texte/eine-kostbare-girlande-fuer-die-vier-themen-des-gampopa> (26.1.20).

Arbeitsblatt VI-5

Zwei Beispiele für Texte aus der tibetischen Tantratrdition

Beispiel 2

Om namaà srîhevajrâya [om Huldigung dem göttlichen Hevajra] So habe ich gehört: Zu einer Zeit weilte der bhagavân in den Schößen der vajra-Frauen, die Körper, Rede und Geist aller tathâgatas sind. Dort sprach der bhagavân: „Das Herz von Körper, Rede und Geist aller tathâgatas ist dieser edle Herr, des Geheimen Geheimstes. O Vajragarbha, du großer Bodhisattva großen Mitgeföhls, lausche dem Herz von Vajrasattva, Mahâsattva und Samayasattva, das als Hevajra bekannt ist.“ Vajragarbha fragte: „Warum Vajrasattva, wieso Mahâsattva, und weshalb Samayasattva? Möge dies der bhagavân bitte erklären.“ Der bhagavân entgegnete: [...] Lausche diesem tantra, welches ich nun verkünde, der Essenz von Weisheit und Mittel. Sein Nutzen ist als vielfältig bekannt; es lehrt die Blicke, wie man beschwört, und die Sprache geheimer Zeichen, wie man versteinert, wie man verjagt, wie man eine Armee lähmt. Es lehrt die rechte Weise, yoginîs hervorzubringen und zu bewahren, und ihren Ursprung. Es nützt in Bezug auf absolutes [jîâna] und relatives Wissen [vijîâna], Gottheiten auf die rechte Weise hervorzubringen.

[...]

[Ritual, um Regen hervorzubringen:] Spreche die Silben om âh phuh aus und fertige dabei das Bildnis einer Schlange, wasche es mit den fünf Ambrosias, ehre es mit blauschwarzenen Lotossen, salbe es mit nâga-unterwerfendem Saft und schmiere seinen Kopf mit Elefanteneiter. Lege das Schlangenbildnis in eine hohle Schale, die du mit einer gleichen Schale bedeckst. Dann fülle die untere Schale mit der Milch einer schwarzen Kuh und schlage beide in Stoff ein, der von einer dunkelhäutigen Jungfrau gewoben wurde. [...] Dann grabe in nordwestlicher Richtung einen kleinen Teich und setze die Schlange hinein. An seinen Rand zeichne das mandala. Schwarze Farbe erhält man von Friedhofskohle, weiße von gemahlenden menschlichen Knochen, gelbe von gelbem Arsen [Auripigment], rote von Friedhofsziegeln, grüne von Caurya-Blättern und gemahlenden menschlichen Knochen, und dunkelblaue von gemahlenden menschlichen Knochen und Friedhofskohle. Mittels eines Fadens von einem Friedhof messe ein mandala in den Seitenmaßen drei Ellen und drei Zoll ab. In die Mitte male Hevajra, wie er auf einer Schlange trampelt, er hat acht Gesichter, sechzehn Arme und vierundzwanzig Augen. Dann soll der Meister mit einem Geist voll innersten Zornes an diesem einsamen Ort das folgende mantra aussprechen: oâ ghuru ghuru [...] [om brülle, brülle, schütze, schütze, kämpfe, kämpfe, zerschlage, zerschlage, o Herr der nâgas, der die Schlangen zum Zittern bringt, he-he ru-ru ka, jene nâgas, die in die sieben unteren Bereiche abgestiegen sind, ziehe sie hervor, ziehe sie hervor, regne, regne, donnre, donnre, [...] Falls es dann nicht regnet, rezitiere das mantra rückwärts, und es wird regnen. Falls es dann immer noch nicht regnet, werden die Köpfe der nâgas wie Bündel von Brotfrüchten explodieren, und dann wird es vor Regen überschwemmen. Dies ist das Ritual, um Regen hervorzubringen.

Quelle: DAS HEVAJRATANTRA - übersetzt und herausgegeben von Rainer F. Meyer, in: <https://docplayer.org/24562934-Das-hevajratatra-uebersetzt-und-herausgegeben-von-rainer-f-meyer-antiquariat-rainer-f-meyer.html> (26.1.20).

Arbeitsgruppe V

Arbeitsblatt V-1

Die Pāramitās im frühen und späten Buddhismus

Richtige Tugendpraxis (Pāramitā)

Der Begriff *Pāramitā* bezeichnet die Tugenden, die ein Anhänger der Lehre entwickelt, um ans andere Ufer, das heißt jenseits des Leidensmeeres der menschlichen Existenz zu gelangen.

Die Pāramitā¹⁶ im *Theravada*:

- 1) Gebefreudigkeit, Freigebigkeit (*Dāna Pāramī*)
- 2) ethisches Verhalten, Sittlichkeit (*Sīla Pāramī*)
- 3) freiwilliger Verzicht, Entsagung (*Nekkhamma Pāramī*)
- 4) Weisheit (*Paññā Pāramī*)
- 5) Willenskraft (*Viriya Pāramī*)
- 6) Geduld (*Khanti Pāramī*)
- 7) Wahrhaftigkeit (*Sacca Pāramī*)
- 8) Standhaftigkeit, Entschlossenheit (*Adhitthana Pāramī*)
- 9) Mitfühlende Güte, liebevolle Güte (*Mettā Pāramī*)
- 10) Gleichmut (*Upekkhā Pāramī*)

Die Tugenden nach dem Lotos-Sutra des Mahayana sind:

- 1) Freigebigkeit (*Dāna*)
- 2) Ethisches Verhalten (*Sīla Pāramitā*)
- 3) Geduld (*Kṣanti Pāramitā*)
- 4) energisches Bemühen (*Vīrya Pāramitā*)
- 5) Meditation (*Dhyāna Pāramitā*)
- 6) Weisheit (*Prajña Pāramitā*)

¹⁶ Im frühen Buddhismus werden Sie *Pāramī* genannt.

Arbeitsblatt V-2

Die drei Körper eines Buddha

In den buddhistischen Schulen ist von verschiedenen Buddhakörpern die Rede: dem *Nirmanakaya*, dem *Samboghakaya* und dem *Dharmakaya*. Worin unterscheiden sich diese Erscheinungsformen?

Dharmakaya (der Dharmaleib des Buddha, auch Wahrheitskörper genannt) - Der Dharmakaya gilt als die höchste Stufe der Erleuchtung und ist jenseits von Zeit und Raum. Er steht für den erleuchteten Geist und die höchste Wahrheit über die Wirklichkeit. Es heißt, diese sei so vollkommen, dass die Worte der menschlichen Sprache sie nicht auszudrücken vermögen.

Sambhogakaya (der *Verzückungskörper* oder *Körper der Freude*) - Der Sambhogakaya steht für die symbolischen und überweltlichen Eigenschaften der Buddhaschaft. Es ist der Buddha auf der Ebene von Licht und Energie. Wer die Bildnisse der Mahayana-Buddhas betrachtet, bekommt eine Vorstellung von dem, was sich mit dem Verzückungskörper verbindet. Zugang zu dieser Ebene findet, wer viel meditiert und ausdauernd auf hoher spiritueller Ebene übt.

Nirmanakaya (der Körper der Manifestation, der konkrete Erscheinungsleib) – Der Nirmanakaya bezieht sich auf das Erscheinungsbild des Buddha als eines Menschen oder eines anderes Wesens dieser Welt. Es ist dies der konkrete Buddha in der Welt der Phänomene, so wie ihn ein jeder sehen und wahrnehmen kann.



Bildquelle: <https://docplayer.org/114592998-Et-elementare-transformation.html> (11.2.2021).

Arbeitsblatt V-3

Ein Vergleich des frühen und späten Buddhismus anhand ausgewählter Merkmale

Die jeweiligen Textgrundlagen:

Pali-Buddhismus versus Sanskrit-Buddhismus

Bedeutung und Verbreitung der ursprünglichen Texte:

Mit der Übersetzung in andere asiatische Sprachen tritt die Originalüberlieferung oft in den Schatten (zum Beispiel dominieren die Yulu- und Koan-Literatur im Chan/Zen-Buddhismus oder die tantrischen Texte im Vajrayana). An die Stelle der Palitexte treten zusammenfassende Werke (z.B. „*Die Lampe auf dem Pfad von Atisha*“ im tibetischen Buddhismus) oder die Schulen orientieren sich zentral an einem einzigen oder nur wenigen Mahayana-Sutren (zum Beispiel die chin. Huayan-Schule am Avatamsaka-Sutra oder die Tiantai-Schule am Lotossutra).

Die Ikonographie:

Schlichtheit und asketische Strenge der Buddhfiguren und –bilder versus spätere Opulenz und Bilderfülle.

Der Buddha:

Ein konkreter Mensch versus die Verkörperung des überzeitlichen Prinzips der Erleuchtung.

Das Heilsziel:

Die eher negative Bestimmung des Nirvana als Freiheit vom Leiden der Wandelwelt versus seine positive Bestimmung als Ort überschäumender Freude im späteren Buddhismus. Neue Konzepte wie die „Leerheit“ (*shunyata*), oder die Wiedergeburt in einem der Buddha-Paradiese, treten nun oft an die Stelle des ursprünglichen Heilsziels.

Ordens- und Laienaktivitäten/Klosteradministration:

Zwischen Theravada- und Mahayana-Ordinierten gibt es eine Reihe von Unterschieden, zum Beispiel hinsichtlich der Rigidität der Regeln: Während Theravada-Mönche kein Geld anfassen und noch nicht einmal eine Pflanze ausreißen dürfen, schreiben die Klosterregeln für die chinesischen Chan-Klöster die Arbeitspflicht für Mönche vor: An einem Tag ohne Arbeit, solle auch nicht gegessen werden.¹⁷ Theravada-Mönche dürfen Frauen noch nicht einmal berühren, während es im japanischen und tibetischen Buddhismus sogar kleinere Schulen gibt, deren Mönche heiraten. Auch die Art und Weise der Klosterbewirtschaftung zeigt Unterschiede: Während im frühen Buddhismus die Verwaltung in den Händen weltlicher Administratoren war, sind im Mahayana Mönchen und Nonnen selbst als Manager tätig, manche Klöster unterhalten Wirtschaftsbetriebe und die Ordinierten leben nicht mehr allein von Spenden.

¹⁷ Siehe z.B. Zhong Kezhao (1998): Chanzong Shihua. Chengdu, S.86f.

Unterschiede in der religiösen Praxis:

Anfangs eher einfachen und bescheidenen stehen hier später ausgefeilte Rituale gegenüber. An die Stelle der früheren rigiden Abwendung von der Welt tritt eine weltbejahendere Einstellung, wie sie ihren bildlichen Ausdruck beispielsweise in der Leibesfülle Milefos findet. Zur überlieferten formlosen Meditation tritt im Vajrayana nun die Visualisierung eines imposanten Pantheons, bevölkert von Gottheiten des Hinduismus und teilweise der tibetischen Bon-Religion. Auch Symbolik und Opferhandlungen der Schulen unterscheiden sich.

Unterschiede in der Deutung von Einzelfragen der Lehre:

Wird die Erlösung ursächlich durch eigene Anstrengung oder durch Bestand höherer Wesen erlangt? Es gibt weiterhin Unterschiede in der Bestimmung und Anzahl der Pāramitās (transzendente Tugenden). Gibt es fünf oder sechs Daseinsbereiche? Treten die Wesen nach dem Tod erst in einen Zwischenzustand (*bardo*) ein oder erfolgt die Wiedergeburt unmittelbar? Es entstehen unterschiedliche Lehren über die Körper eines Buddhas und seine verschiedenen Erscheinungsformen.

Authentizität der Überlieferung

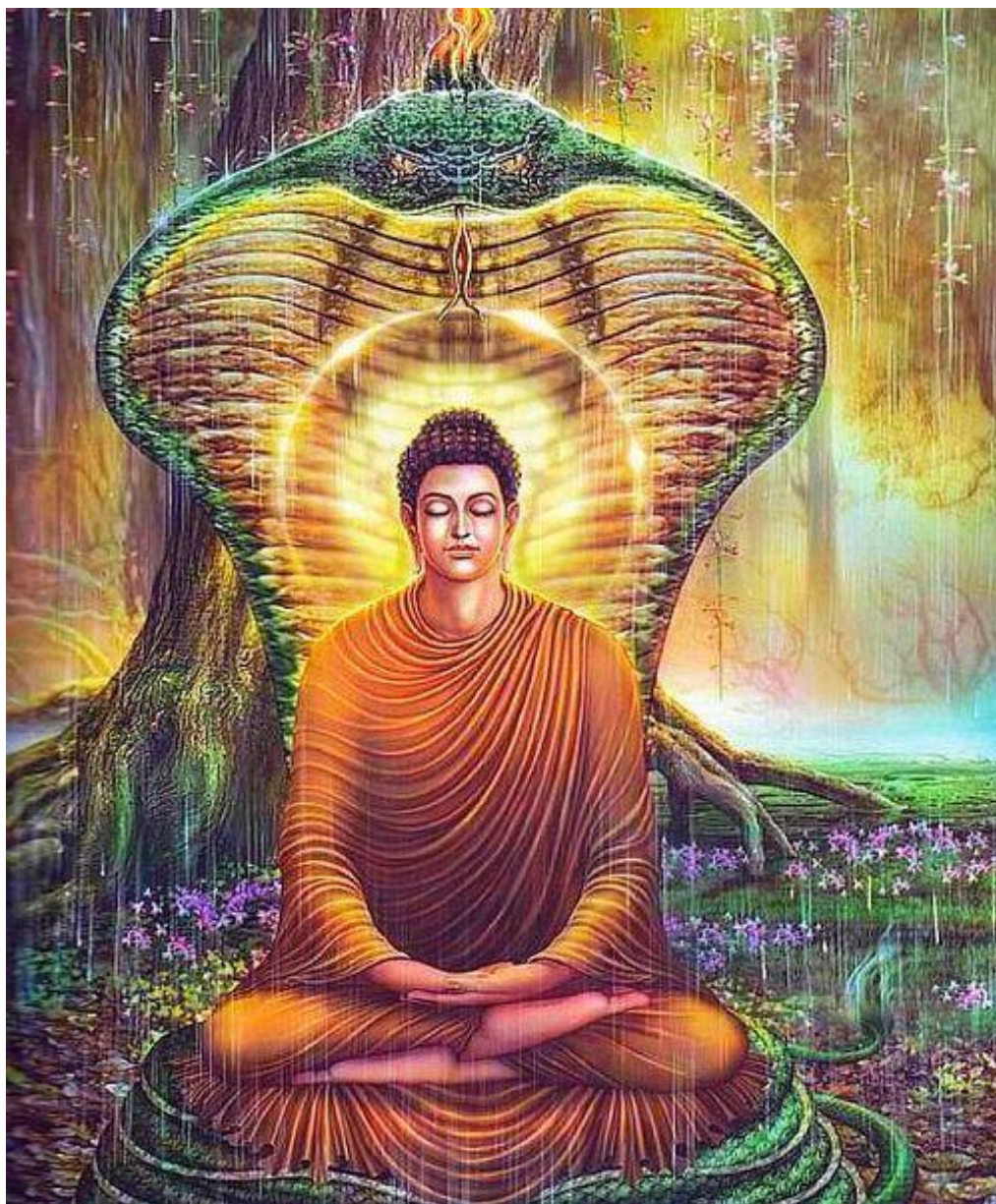
Unterschiedliche Auffassungen existieren darüber, ob allein das schriftliche und in Pali fixierte Buddhawort oder ebenso die späteren – in Stil und Inhalt unterschiedlichen – Sanskrittexte als authentische Quellen aufzufassen sind. Während Vajrayana-Buddhisten sich zudem auf eine „geheime Übertragung“ bestimmter Lehren und Techniken zur Erleuchtung berufen, die Buddha nur an ausgewählte Schüler weitergegeben habe, ziehen die frühen Buddhisten die Existenz einer solchen Überlieferungslinie in Zweifel und lassen allein die expliziten Reden Buddhas gelten. Schriftliche Belege für die tantrische Praxis finden sich in größerem Umfang erst ab dem 6. nachchristlichen Jahrhundert. Umstritten ist ebenso die Behauptung der Chan-/Zen-Buddhisten von der Existenz einer ununterbrochenen mündlichen Übertragung von Meister zu Schüler und ganz ohne Worte, wie sie Buddha einst durch das Hindeuten auf eine Blume begründet habe.

Kontinuität der Überlieferung

Die spirituelle Autorität bildete sich in den früheren Schulen allein über demokratische Wahl und Seniorität (als Privileg), die Gemeinschaften wählten als ihre spirituellen Leiter, zumeist die ältesten und ehrwürdigsten der Mönche. In den Mahayana-Schulen herrscht dagegen zumeist das sog. Linienhalter-System: Kurz vor seinem Tod entscheidet das jeweilige Oberhaupt, wer seine Lehrnachfolge („*Dharma-Erbe*“) antreten soll. In fast allen dieser Schulen wird der Beginn solcher Patriarchenlinien sehr früh verortet, entweder beim Buddha selbst (Chan-/Zen-Schulen) oder berühmten Mahayana-Buddhisten der fernen Vergangenheit (z.B. Nagajuna für die Tiantai-/Tendai-Schule). Die vorgebrachten Belege für diese Traditionslinien werden von der historischen Forschung allerdings zumeist in Frage gestellt.¹⁸ In den meisten Vajrayana-Schulen wird nach dem sogenannten „*Tulku-*

¹⁸ Siehe zum Beispiel: Schmidt-Glintzer, Helwig (1982): Die Identität der buddhistischen Schulen und die Kompilation buddhistischer Universalgeschichten in China. Wiesbaden, S.4ff.; siehe Faure, Bernard (1993): Chan Insights and Oversights. New Jersey; siehe Sharf, Robert H. (2002): On Pure Land Buddhism and Chan/ Pure Land Syncretism in medieval China. Leiden. Faure und Sharf haben anhand des Chan- bzw. Reine-Land-Systems der Linienhalter zu zeigen versucht, dass diese zu großen Teilen in der Retrospektive erzeugt wurden. Viele buddhistische Schulen seien in Wahrheit Gründungen durch zweite oder dritte Schülergenerationen gewesen. Die tatsächlichen Gründer hätten

Prinzip“ verfahren: Vor ihrem Tode geben die großen Meister Hinweise auf ihre künftige Wiedergeburt. Einige Zeit nach ihrem Ableben strömen dann Suchtrupps aus, um entsprechend den (zumeist vagen) Hinweisen irgendwo ein neugeborenes Kind als neue Reinkarnation zu identifizieren. Von den (gläubigen) Eltern wird erwartet, dass diese ihren Sprössling dem Kloster zur Verfügung stellen, wo das Kind aufgezogen und systematisch auf seine künftige religiöse Führungsrolle vorbereitet wird.



Bildquelle: <https://www.pinterest.de/pin/371335931773000036/> (11.2.2021).

dann idealisierte Vorgänger kriert, um die eigene Legitimation zu stärken. So sei das System der Linienhalter ohne echte Begründer.

Arbeitsblatt V-4

Die Rolle des buddhistischen Lehrers im Theravada- und im Vajrayana-Buddhismus

„Glaubt nicht an irgendwelche Überlieferungen, nur weil sie für lange Zeit in vielen Ländern Gültigkeit besessen haben. Glaubt nicht an etwas, nur weil es viele dauernd wiederholen. Akzeptiert nichts, nur weil es ein anderer gesagt hat, weil es auf der Autorität eines Weisen beruht oder weil es in einer heiligen Schrift geschrieben steht. Glaubt nichts, nur weil es wahrscheinlich ist. Glaubt nicht an Einbildungen und Visionen, die ihr für gottgegeben haltet. Glaubt nichts, nur weil die Autorität eines Lehrers oder Priesters dahinter steht. Glaubt an das, was ihr durch lange eigene Prüfung als richtig erkannt habt, was sich mit eurem Wohlergehen und dem anderer vereinbaren lässt.“

(Buddha: „Die Rede an die Kalâmer“, in: Kalâma- Sutta (Angereichte Sammlung III. 66).

„Meditiere darauf, daß der glorreiche Guru ungetrennt [von dir] über deinem Kopf verweilt. Denke an seine Güte, und öffne dich wieder und wieder für ihn. Wenn du deine Hingabe vervollkommnest und deinen Geist mit seinem vermischt, wirst du allein dadurch dein Ziel erlangen.“

(Der 9. Karmapa Wangtschug Dorje – ein hoher Vertreter des tibetischen Buddhismus, Quelle: http://www.buddhismus-heute.de/archive.issue__24.position__5.de.html/9.1.2015).



twinkl.com

Bildquelle: <https://www.twinkl.de/illustration/buddhist-monk-1> (6.3.2021).